

*Belhanka, Wiedererstandenes Reich des Horas*

*Mein lieber Salix,*

*ich grüße dich herzlich aus Belhanka, der freizügigsten Stadt auf Dere. Im Moment sitze ich auf der Flussinsel Penumbredraußen auf der Terrasse einer Taverne unter der strahlenden Praiosscheibe und genieße wohl meinen letzten Rotwein hier in Belhanka vor meinem Aufbruch zurück nach Then. Diesen Götterlauf gab es endlich mal nur wenig Sorgen. Nach dem Krieg in Nostria, Answinkrise, Orks und Isora in den letzten Jahren war dieser Götterlauf für mich, wie hoffentlich auch für dich, ein fröhlicher. Ich muss sogar sagen, daß ich in diesem Götterlauf die reine Freude, Lust und Leidenschaft gespürt, die ein Bewohner Deres auch nur spüren kann. Vor wenigen Tagen ging das Fest der Freuden in Belhanka zu Ende und ich sage dir: ein jedes lustvolle Wesen sollte dieses zumindest einmal erleben dürfen! Das Fest war sozusagen der profane Gegenentwurf des ebenfalls spektakulären Reichstags zu Gareth, dem ich ebenfalls beiwohnen durfte und der selbstredend in höchst höfischer Manier ablief.*

*Nach meinem letzten Tsa Tag, dessen Abend mir die Lanzerinnenin Ferdoknoch versüßt hatten, brach ich auf der Ferdokstraße auf in Richtung Grambusch. Auch hier waren noch überall die Spuren zu sehen, die der Heerwurm der Orks hinterlassen hatte und auch hier mühten sich die Menschen den Wiederaufbau zerstörter Häuser voranzutreiben. Über die Reichsstraße 2 gelangte ich dann wieder nach Punin und Then, wo Meister Galdani mit Freude sah, daß ich noch am Leben war. Ihm wie auch meiner Familie, hatte ich genau wie dir erst bei unserem Ausbruch aus Ferdok einen Brief schreiben können, um zu erklären, daß ich in Greifenfurt verweilte. Mit viel Freude ging ich wieder ans Schmieden und verstärkte auch wieder mein Bemühen, in der Schmiedegilde von Punin weiter aufzusteigen und die Möglichkeit den Meistertitel zu bekommen. Nur so kann ich ja langfristig eine eigene Schmiede betreiben, aber Abdul Assiref war weiterhin nicht gesprächsbereit. Mit Meister Galdan konnte ich dennoch den einen oder anderen Kniff lernen und zusammen erforschten wir weiter die Kombination verschiedener Metalle und Legierungen in unserem Schmelzofen. Der neue Lehrling Lanvold zeigte sich auch hierbei wissbegierig. Abends saßen wir dann oft gemütlich bei rotem Almadaner und Tapas zusammen in der Taberna „Kaiser Eslam“ oder bei Jacquinto in der Taberna „Alonso“. Nur zufällig hörte ich eines Abends einen Fuhrmann, der für den bekannten Winzer Lodovico von Albesh in Punin arbeitete, vom Fest der Freuden in Belhanka erzählen. Die bildhaften Beschreibungen überzeugten mich, dieses Jahr dieses Fest zu besuchen, von dem ich später noch mehr erzählen werde.*

*Im Travia erhielt ich dann einen überraschenden Brief mit königlichem Siegel: Durch meine Verdienste in Greifenfurt wurde ich zum Reichstag zu Gareth geladen. Anfang Hesinde brach ich deshalb mit meinem Pferd Istar nach Gareth auf. Wo meine Wahlheimat Yaquirtal noch immer recht angenehm war, kam ich spätestens in der Caldaia und nach der Almadapforte in das winterliche Garethien. In Gareth selbst mietete ich mich in die Almada Stube ein und besichtigte den örtlichen Ingerimm Tempel sowie den Eisenmarkt in der größten Stadt auf Dere. Einen Tag später fand ich mich dann in Damians Bierhaus ein, wo ich meine alten Gefährten Wulf, Mythornius und Ungrimm traf. Es war schön mit dem Abstand von einigen Monden wieder über die alten Geschichten und Taten unserer gemeinsamen Zeit zu reden und mit Erwartung auf den Reichstag zu schauen, die höchste Ehre, die ein jeder von uns je erfuhr. Am 18.*

Hesinde startete dann der erste Tag des Reichstags. Mit unseren Einladungen gingen wir zur Stadt des Lichts, über deren hohe Mauern ein jeder nur goldene Spitzendes Tempels oder anderen Gebäuden sehen kann. Nachdem uns Sonnenlegionäre Einlass gewährt hatten führte uns unser Weg vorbei an zahlreichen beeindruckenden Gebäuden sowie den Gartenanlagen der Stadt des Lichts auf das beeindruckendste Gebäude zu, das ich je schauen durfte: den Tempel der Sonne. Man sagte mir, es zähle zu den zwölf Menschenwundern auf Dere. Sicher über 300 Schritt im Durchmesser und über 60 Schritt hoch, mit einer nochmals so hohen Kuppel aus Gold und rotem Glas. Das gewaltige Bauwerk funkelte wie ein Diamant und erstrahlte im Lichte des Fürsten aller Zwölfe. Durch das zwölf Schritt hohe, doppelflügelige, goldene Tor der Sonne, flankiert von Sonnenlegionären, traten wir in die gewaltige Halle, das Allerheiligste der Praioskirche. Der Boden war mit weißem Alabaster ausgelegt und ein Bildnis eines Greifens erstreckte sich auf die gesamte Fläche. Vergoldete Säulen und Statuen von Alveraniern, Schreine aus Elfenbein, Bernstein und Silber und viele weitere Kunstwerke und Kostbarkeiten und mittendrin das ewige Licht von Gareth – eine gleißende, frei schwebende weiße Kugel. Man kann sich wirklich nichts Prächtigeres vorstellen, sag ich dir. Überall waren Bänke aufgestellt – eine zeigte dabei mit kunstvoll geschnitzten Baronswappen den Sitzplatz eines jedweden Barons des Reiches an. Am Ende einer jeden solchen Bank waren die Grafenthronen aufgestellt. Weitere erhöhte Sitzplätze gab es selbstredend für alle weiteren und höheren Würdenträger des Reiches. Obwohl diese noch fehlten tummelten sich an die eintausend Menschen in der Halle. Nachdem wir unsere Plätze eingenommen hatte geboten Hornbläser alle zur Ruhe, Nacheinander zogen dann Barone und alle 40 Grafen, Markgrafen, Herzöge, Fürsten, und schließlich Prinz Brin selbst in die Halle ein. Erkennen konnte ich Graf Grovin von Ferdok, Herzog Waldemar von Weiden, RaidriConchobair und eine wunderhübsche Elfe, wie man mir später sagte handelte es sich um die Gräfin von Waldstein, Naheniel Quellentanz. Danach zogen die Die Erhabenen der Zwölfgöttlichen Kirchen ein, auf Seiten von Rondra unter anderem Ayla von Schattengrund und Viburn von Hengisfort, das Schwert der Schwerter, dessen Nichte Bibernell ich in Baburin getroffen und ihn selbst im Kriegsrat von Brin kennengelernt hatte. Auf Seiten von Praios vielzählige Hochgeweihte und Inquisitoren, darunter der Großinquisitor Dexter Nemrod.

Dann begann die Versammlung, die sich über Stunden hinzog und in der unterschiedlichste Entscheidungen gefällt oder kundgetan wurden. So wurde CuanuuiBennain zum König von Albernica erhoben. RaidriConchobair wurde der Titel Markgraf von Winhall mit einer entsprechenden Gebietsherauslösung verliehen. Dexter Nemrod legte hingegen sein Amt als Großinquisitor nieder und wurde von Rapherian von Eslamshagen abgelöst. Dazu erhob Prinz Brin unseren Grafen KhorimUchakbar zum Leutnant der Grenzlande und Reichs-Vogt vom Amhallassih, dem Rang eines Reichsfürsten. Alle Marschälle, Gaugrafen und Barone entlang der mittäglichen Grenze sind seitdem demselben zu unbedingten Gehorsam verpflichtet. Den vakanten Titel des Grafen von Ragath verließ der Prinz an Herrn Brandil von Ehrenstein und von Streitzig, einem Verwandten des Herzogs von Tobrien.

So verlief der erste Tag des Reichstags aber die schöne Überraschung war, daß uns Gräfin Quellentanz auf einen abendlichen Umtrunk einladen ließ, um mehr über unsere Reise mit Phileasson und die Erkenntnisse der Elfengeschichte zu erfahren. Dazu wäre es auch mir erlaubt gewesen, sie in der neuen Residenz des Kaisers aufzusuchen, Leider fühlte ich mich an diesem Abend überhaupt nicht gut, so daß ich leider zurück in die Almada Stube gehen musste und auch den restlichen Reichstag verpasste, bei dem zu meinem Bedauern Viburn von Hengisfort einem Anschlag erlag sowie ein alternativer Heliödan

ausgerufen wurde. Ich verbrachte die nächsten Tage in unruhigem Schlaf auf meinem Zimmer und hatte dazu auch noch verschiedene Fieberträume, die sich vermutlich aus bisher erlebtem und Hoffnungen und Ängsten meinerseits zusammensetzten. Den bemerkenswertesten Fiebertraum möchte ich dir hier noch schildern:

Ich befand mich zusammen mit meinen Gefährten weit in der Vergangenheit, Rohal dem Weisen gegenüber, dem größten Magier aller Zeiten. Er erklärte uns, dass wir die vor Urzeiten geschlagene Schlacht zwischen seinem und Borbarads Dämonenheer entscheiden müssten. Dazu sollten wir in die Schwarze Feste Borbarads eindringen und seine gespeicherte Lebensenergie in einem Kristallherz finden und mit einem arkanen Netz zu bedecken. Sodann fanden wir uns auch schon in der Wüste Gor und die schwarze Feste war am Horizont zu sehen. Nachdem wir einige untote Zwerge vernichtet hatten, erreichten wir die Festung, Das zweiflügelige Tor zeigte weder Beschläge, Türangeln noch Türgriffe, einzig ein Türklopfer. Mit Hilfe eines verzauberten Schlüssels drangen wir allerdings durch eine Wand in die Feste ein. Zuerst erkundeten wir das Erdgeschoss der Schwarzen Feste und fanden in verschiedenen Räumen wenig Hilfreiches außer Ringen, die vor magischen Angriffen schützen konnten. Außerdem entdeckten wir noch Räume voller Leichen, die wohl für Experimente Borbarads gedient hatten. Später stießen wir auf eine Rampe, die nach unten führte. In den unterirdischen Gewölben fanden wir ein weitläufiges, gläsernes Labyrinth mit vielen Kreaturen und Chimären in Vitrinen – ganz ähnlich wie bei Omethoon. Im Westen der Festung fanden wir eine Wendeltreppe, die nach oben führte, Dort bewachte ein Balkhabul, ein dreigehörnter Dämon, den Ausgang, den wir aber trickreich überwinden konnten. Im ersten Stock, sahen wir eine Küche mit Dschinnen aller Elemente als Küchen- und Putzhilfen. Dazu verschiedene Räume, wie einen Raum mit Rahja Bildnissen, einen Ankleideraum, das Schlafzimmer und ein prächtiges Badezimmer. In den Schatzkammern, die aufwändig gesichert waren, lagerten jedoch nur magische Bücher und Werke und keine echten Schätze. Im Rundgang des ersten Stocks, welcher um die Räumlichkeiten des zentralen Wehrturms führte, fanden wir dann auch einen Zugang zu den Wehrkronen und Wehrgängen der Türme. Insgesamt fanden die Männer dort fünf Korridore vor, die selbst zu keinen weiteren Räumlichkeiten führten. Dann allerdings fiel Mythornius auf, dass sich auf diesem Stockwerk kein Raum an der Stelle des zentralen Wehrturms befindet. Mit einem Zauberspruch schaute er durch die innere Wand und konnte wohl tatsächlich einen Beschwörungsraum entdecken, zu dem es aber keinen Eingang zu geben schien. Oben auf der überdachten Wehrkrone des großen Wehrturms gelangten wir dann wiederum zu verschiedenen umgebenden Türmen. Im Westturm fanden wir ein überreichlich ausgestattetes Laboratorium, ebenso im südwestlich gelegenen Turm. Dort befand sich zudem ein großer Kristallquader, in dessen Innerem ein dreigehörnter Kobold saß, der auf alle unsere Fragen eine Antwort hatte, wenngleich diese auch nie eindeutig waren. Im Nordostturm fanden wir einen Meditationsraum Borbarads, im Osten eine prachtvolle Sternwarte, mit einem schwebenden schwarzen Stein, ein sogenanntes schwarzes Auge, wie der Magus uns sagte. Im Südostturm fanden wir drei mannshohe Nischen aus Basalt, jeweils mit Mindorium und Borbarad-Glyphe verziert. Über einer war 'Alabastrien' (altertümlicher Name für die Insel Maraskan), über der anderen 'Labyrinth zu Nothmarch' und über der Letzten 'Gyldhall' eingraviert. Der Magus vermutete dunkle Pforten, mit denen Borbarad über ganz Aventurien und darüber hinausreisen konnte. Über die Gänge des obersten Geschosses erreichten wir auch die Plattform der zentralen Wehrkrone, von welcher wir einen weitreichenden Ausblick über die umliegende Gor hatte. Noch hatten wir nicht alle Räumlichkeiten erreicht, da im

Erdgeschoss ein Gang durch ein Pandämonium geschützt war – ein Ort an dem jede Stelle von dämonischen Tentakeln und großen Mäulern bedeckt ist. Als wir dieses überwunden hatten, trafen wir auf eine mächtige Chimäre, mit Krabbenscheren und Leib aus unzähligen Insekten, der Kopf mit riesigen Fühlern und schillernden Insektenaugen bestückt. Nur mit viel Mühe konnten wir die widernatürliche Kreatur zerstören, doch am Ende zersprang die Chimäre und tausende kleiner Moskitos, die in alle Richtungen davonflogen. Nach dem Kampf fanden wir in einer Truhe das lange gesuchte kristallene Herz des Borbarad. Das Herz selbst war nur etwa zwei Fäuste groß und mit der Glyphe des Borbarad kenntlich gemacht. Sofort hüllten wir das Kristallherz in das arkane Netz ein, ganz so wie es uns Rohal aufgetragen hatte. Schon bald darauf folgte der erste Angriff Borbarads: ein Elementar der Luft versuchte, das Herz unbemerkt an sich zu nehmen und zu seinem Herren zu bringen. Den Versuch konnten wir jedoch abwehren. Nach dem Angriff war uns jedoch klar, daß der Feind genau wusste, wo wir uns befanden. Daher bezogen wir eine gut zu verteidigende Stellung im kleinen Raum mit dem Kobold, um das kristallene Herz zu bewachen. Schon bald darauf folgte ein weiterer Angriff: ein Dschinn des Erzes schloss uns ein verzauberte Ungrimm, der sich nicht mehr bewegen konnte. So konnten wir nur mit Mühe verhindern, daß das kristallene Herz entwendet werden konnte. Doch unser Magus hatte eine Erleuchtung. Er erkannte die Ähnlichkeit des Beschwörungsraums mit dem Raum in dem wir angeblich auf Rohal trafen. So schlussfolgerte er, daß uns Borbarad beauftragt hatte und Rohal die Angriffe auf das kristallene Herz durchführt, um Borbarads Macht zu mindern. Auf der Plattform der Wehrkrone konnten wir sodann den Aufmarsch von Rohals Heer und Borbarads Horde miterleben. Auf Seiten Borbarads waren Hunderte der verschiedenartigsten Kreaturen und ebenso viele Untote zu finden sowie unzählige Dämonen aus den Niederhöllen, wie ein Mactans, den mein Kopf wohl aus der Erfahrung auf dem Tangfeld in den Traum eingebracht hatte. Unter Rohals hehren Streitern befanden sich zahlreiche Geweihte aller zwölf Kirchen, dazu unzählige Freiwillige, Tulamiden und Streiter des Mittelreichs. Sogar eine fliegende Festung war am Himmel über der Gor zu erkennen. Über allen Kreaturen und Wesenheiten, über Heer und Horde, schwebten Rohal der Weise und Borbarad und traten miteinander in ein Streitgespräch. Dann begann ein magisches Gewitter über der Gorischen Wüste. Rohal und Borbarad hoben die Arme, und mächtige arkane Blitze zuckten am Himmel über der Schwarzen Feste. Heer und Horde setzten sich in Bewegung, und wir sahen in der Folge wohl die mächtigste und auch grausamste Schlacht, die ich erträumen konnte. Doch wir wollten den Ausgang zu einem guten Ende bringen und so hob ich meine Axt und zerschlug mit einem Hieb das kristallene Herz des Borbarad in tausendwinzige Splitter. Das schwächte Borbarad und Rohal nutzte die Gelegenheit um ihn für immer in eine andere Sphäre zu verbannen. Fahre zur Hölle Borbarad! rief er dabei. Doch wie der Magus bemerkte, wurde dabei auch die Kritische Essenz erreicht, und die geballte Konzentration der vorhandenen astralen Kraft ließ den Himmel über der Gor erzittern. In einem magischen Blitzgewitter vergingen Horde und auch Heer, während die Schwarze Feste des Borbarad bebte und zusammenstürzte. Danach wachte ich schweißnass von diesem Fiebertraum auf und ließ mir vom Wirt der Almada Stube erst einmal kaltes Wasser bringen.

Nachdem ich mich wieder erholt hatte, reiste ich zurück nach Then und freute mich aus der Capitale mit grimmig kalten aber doch sonnigen Tagen durch oftmals mit Schnee bedeckten Hügeln und Feldern wieder in die angenehmeren Gefilde von Almada zu gelangen. In Then widmete ich mich wieder der Arbeit bei

Meister Galdani. Neben dem Schmieden von einigen Schwertern bedachten wir auch der Erforschung neuer Legierungen einige Zeit.

Im Ingerimm verabschiedete ich mich wieder, um mich auf den Weg ins Liebliche Feld zu machen, um dort rechtzeitig zum Fest der Freuden in Belhanka anzukommen. Um die Reise gemütlich und so wenig anstrengend wie möglich zugestalten, erwarb ich einen Platz in einer Reisekutsche, die aus Punin über den Yaquirstiege und später die Yaquirstraße bis Kuslik fahren sollte. Als ich mein Gepäck in der Truhe hinter der schneidigen Kutsche verstaut hatte und im Inneren der Reisekutsche Platz nahm, erwartete mich eine Überraschung: in der Kutsche saß bereits Idra, die mendenische Flussschifferin, die ich damals in Greifenfurt kennengelernt hatte und mit welcher ich schon dort viele schöne Stunden verbracht hatte. Erst waren wir beide sprachlos, doch schon bald kamen wir wieder ins Gespräch über Erinnerungen der Zeit in der Greifenmark und Pläne für die Zukunft. Idra erzählte mir, daß sie nach den Erlebnissen in der belagerten Stadt Greifenfurt nur noch die schönen Seiten des Lebens erleben wollte und daher beschlossen hatte, genau wie ich, das Fest der Freuden im Lieblichen Feld zu besuchen, um dort der schönen Göttin zu huldigen. War das Zufall oder Bestimmung? Wie es auch sei, die Reise verlief so weit angenehmer, als ich es mir hätte erträumen können. Über den Yaquirstiege ging es, immer mit dem mächtigen und oftmals mit Nebelfetzen geschmückten Rastulswall in Sichtweite, flussabwärts den Yaquir entlang. Durch die wilde und wunderschöne Landschaft, die im frühsummerlichen Ingerimm zur Freude der Göttin allorten erblühte. Nach einigen Tagen passierte die Reisekutsche die trutzige Grenzfestung Neu-Süderwacht, welche die Grenze zwischen dem Neuen Reich und dem Horasreich markiert. Nur bei meinem Ausflug nach Grangor war ich bisher im lieblichen Feld gewesen, wobei Amene sich kurz nach meinem Besuch zur Horaskaiserin ausrief und das Land vom Mittelreich lossagte. Überall sahen wir schon die Vorbereitungen für das nahende Fest der Freuden. Festzelte wurden aufgebaut, Hütten und Häuser mit Weinreben, Blumen, Bändchen und der schönen Göttin gefälligen Bildern und Skulpturen geschmückt. In Kuslik endete unsere Kutschreise und gemeinsam mit Idra verweilte ich einige Tage in der ältesten Stadt Aventuriens und zusammen genossen wir die freizügige und weltoffene Stimmung in der Stadt. Danach setzten wir den Weg rahjagefällig auf zwei schönen Rössern fort, auf der mit Granitplatten gepflasterte Silem-Horas-Straße an der Küste entlang bis nach Belhanka. Ganz ähnlich wie Grangor liegt auch diese Stadt auf verschiedenen Inseln im Fluß, hier inmitten des Sikrams. Doch wo Grangor viele verwinkelte und enge Gassen aufweist, hat in Belhanka fast jedes Haus einen schönen Garten und die prächtigen Gebäude sind umgeben von großen Parks.

Hier sollte also das Fest der Freuden starten und ich sage dir: es war eines der großartigsten Erlebnisse, die ich jemals hatte. In den nächsten Tagen strömten hunderte weitere Besucher in die Stadt und mit Idra verabredete ich, daß wir uns immer wieder trafen jedoch ansonsten frei unseren Gelüsten nachgehen wollten. Die ganze Stadt war mit Weinreben, bunten Bändchen, frischen Blumen und roten Wimpeln geschmückt, in jedem Gasthaus wurde zu Ehren der schönen Göttin süßer und schwerer Rotwein ausgeschenkt, während dralle Maiden und stramme Burschen ihr Bestes taten, die Göttin des Rausches zu erfreuen. Straßenkünstler, Tänzer, Dichter und Musiker bevölkerten die Straßen und zeigten ihre Talente. In den Rosengärten wurden neue Züchtungen vorgestellt und auch Parfüm, Salben für schöne Haut, Pralinen und Törtchen angeboten. Geschmückte Pferde zogen in einer Parade durch die Stadt um am Ende zum Palast Rahjas auf Dereüberzuschiffen. Dabei wurde auch der Kelch der Rahja feierlich durch die Menge transportiert. Und natürlich waren auch die Möglichkeiten körperlich Rahja zu huldigen

allgegenwärtig. Geweihte der Rahja verteilten Rahjalieb in Mengen und auch weitere nützliche Utensilien. Häufig reichte ein Blick in die Augen einer schönen Maid um die Einverständnis zu einer rahjagefälligen Tat zu vereinbaren. Gefeierte wurde auf fast jeder Insel und so machmal wechselte ich mit einem Boot zwischen Paradisela, Belenora, Penumbre oder Jardinata. Kein Morgen verging, an dem ich nicht in einem anderen Bett aufwachte und den schweren, jungen Wein vom Vorabend in meinem Schädel pochen hörte, doch die Vergnügungen in der Stadtmachten diesen süßen Schmerz ein jedes Mal wett. Täglich habe ich mit fastreligiösem Eifer Rahja gehuldigt, so wie hunderte, nein tausende weitere Gläubige in der Stadt. Maskenspiele gab es, bei welchen wir außer den Masken genauso erschienen, wie wir von den Zwölfen erschaffen wurden. Auch die gehörnte Gestalt des Levthans mit übergroßem Phallus tauchte immer wieder auf den Umzügen und Maskenspielen auf. Ein weiterer Höhepunkt war die Wahl der Geliebten der Göttin, die Hochgeweihte der Rahja-Kirche hier auf Dere. Wie schon im Vorjahr wurde es wieder Yasinthe von Tuzak, eine vollbusige und wohlgeformte Maraskanerin in durchscheinender, roter Seide, an welcher die schöne Göttin sicherlich ihre wahre Freude hat. Ich hätte niemals gedacht, solche Freuden zu erleben, doch dieses Fest hat seinen Namen wahrlich mehr als nur verdient.

Zwischen den Orgien und ausgelassenen Feiern hatte ich mir auch immer wieder die Zeit genommen, mir von den Geweihten der schönen Göttin den Glauben an Rahja erläutern zu lassen. Meine Erlebnisse in Grangorgingen mir natürlich nicht aus dem Kopf, und so habe ich den Geweihten teilweise auch offenbart, daß die Schöne Göttin mich persönlich angesprochen hat. Im Tempel wurde mir viel gezeigt, und auch aus dem Rahja-Vandemecum wurde mir vorgelesen. Dabei war es auch spannend, die Geweihten aus den verschiedenen Regionen und ihre Auffassung über die Rahja-gefälligen Tätigkeiten zu erfahren. Prinzipiell sind dabei zwei hauptsächliche Strömungen zu unterscheiden: die traditionellen, güldenländischen Harmonisten sowie die Roten Riten der Radscha. Vor allem letztere sehen nicht nur leidenschaftliches und schönes Handwerk und harmonische körperliche Liebe sondern auch Schmerz und Kampf als Teil des rahjagefälligen Tuns an. Gesandte aus Fasar und den Tulamidenlanden berichteten mir auch von Texten und Gebeten an Radscha, die deutliche kämpferische Teile beinhalten. War das eine Richtung, welche die Schöne für mich sah? Wählte mich die Göttin in Grangor nicht auch für ein eher kämpferisches Unterfangen gegen den Namenlosen? Ich bin mir sicher, daß ein größerer Plan hinter jeder göttlichen Tat steht und ich fühle auch immer dies lodernde Verlangen der Göttin und die Leidenschaft in mir brennen, wann immer ich nur an dies Erlebnis in Grangor denke.

Diese Gedanken gehen mir immer noch durch den Kopf während ich hier auf die schönen Häuser in der Stadt im Fluß blicke. Ich hoffe du hattest auch ein angenehmes Jahr und kommst mich bald mal besuchen.

Rahjagefällige Grüße

Dein Freund Roban Loken